

## Citation style

Gautschy, Rita: Rezension über: Hubertus Manderscheid, Minturnae I. "Nil magis mirandum in toto orbe terrarum".  
Wasserbewirtschaftung, Hydrotechnik und Wasserarchitektur von  
Minturnae, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2020, in: Museum  
Helveticum, 80(2023), 1, S. 172, <https://www.propylaeum.de/recensio-antiquitatis/r/f5ef8756f5f44e659307ec101abaf15e>



## copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Rome. La conclusion (p. 244–245) esquisse une synthèse rapide et claire, avec une ouverture du sujet vers le haut Moyen âge.

Le volume, malgré quelques illustrations de lecture ardue, considère un large éventail de cas d'étude et, en analysant une quantité élevée de données et de sources, trace un tableau global et une solide synthèse de l'évolution des formes et des espaces culturels des saints dans toute la péninsule italique.

*Ilaria Verga*

**Hubertus Manderscheid: Minturnae I. «Nil magis mirandum in toto orbe terrarum». Wasserbewirtschaftung, Hydrotechnik und Wasserarchitektur von Minturnae.** Sonderschriften 23, Harrassowitz, Wiesbaden 2020. XXI + 325 S., 355 s/w- und Farbbabb., 1 Beilage.

Der vorliegende Band beschäftigt sich mit der Wasserbewirtschaftung und der Wasserarchitektur der mittelitalischen Kleinstadt Minturnae, die von der Zeit der Republik bis in die Spätantike besiedelt war. Dabei lassen sich drei Phasen unterscheiden: eine vor dem Bau des Aquädukts, dann die Phase des Baus und der Inbetriebnahme des Aquädukts bis in die Spätantike, sowie die Zeit des Verfalls. Die Fernleitung lässt sich über knapp 12 km hinweg vom Capo d'Acqua an verfolgen bzw. erschliessen. In der Nähe der Stadt gab es vermutlich eine Abzweigung, um auch landwirtschaftliche Flächen zu bewässern. Das Aquädukt versorgte Minturnae von augusteischer Zeit an mit Fließwasser, es endete am nordwestlichen Stadtrand beim *castellum aquae* auf einem der Stadttore, von wo aus es auf die verschiedenen Stadtbezirke weiter verteilt wurde. Die Wasserleitung scheint nicht gedeckt gewesen zu sein. Von der Wassernutzung profitierten in der Stadt sowohl öffentliche Bauten wie Thermen, Nymphäen und Latrinen, als auch private Stadthäuser. Auch die Wasserentsorgung der Stadt liess sich in groben Zügen rekonstruieren, von der Ableitung von Schmutz- und Regenwasser aus einzelnen Bauten über die Strassenkanalisation bis hin zur deren Einleitung in den Fluss Liris.

Im Band werden die Befunde zur Wasserbewirtschaftung aus der nur zu etwa einem Sechstel ausgegrabenen Stadt Minturnae reich illustriert und bebildert vorgestellt und im Kontext des jeweiligen betreffenden Baus diskutiert, sowie Parallelen aus anderen Städten beschrieben, falls diese existieren. In den Anhängen werden spezielle Aspekte behandelt, die mehr oder weniger direkt mit dem Thema verbunden sind, unter anderem die Analyse von Harnsteinresten aus einer Latrine oder die Analyse der Graffiti an Latrinenwänden. Die zwei nicht im Buch enthaltenen und nur unter einer Internetadresse in der Datenbank Arachne verfügbaren Anhänge hingegen – der geotechnische Bericht des Aquädukts, sowie der Beitrag zur photogrammetrischen Vermessung der Fernleitung – sind bedauerlicherweise bereits jetzt schon (Stand 18.12.2022) nicht (mehr) zugänglich. Dies hätte auf einfache Weise durch ein Deponieren in einem Repositorium umgangen werden können, welches permanente Identifikatoren vergibt.

*Rita Gautschy*

**Hakan Öniz (Hg.): Dana Island. The Greatest Shipyard of the Ancient Mediterranean.** Archaeopress, Oxford 2021. 232 S., 311 Abb., 18 Farbtaf.

Im vorliegenden Sammelband werden die ersten Ergebnisse der archäologischen Voruntersuchungen auf und rund um die Insel Dana präsentiert, die ca. 2,5 km entfernt vor der südkilikischen Küste in der Provinz Mersin liegt. Unterwasseruntersuchungen und Oberflächensurveys haben an der nördlichen Küste der Insel bislang die Überreste von 294